

# Urzeittiere verlassen Gießen wieder

## 350 Führungen in der City

Gießen (tna). Die Urzeittier-Modelle, die seit Mitte Mai in der Gießener Fußgängerzone zu bewundern waren, ziehen nun weiter. Die 60 ausgestellten Modelle wurden am Montag demontiert und auf dem Kirchenplatz gesammelt. Dort wurden sie zum Teil zerlegt und zur Herstellerfirma Wolterdesign in das niedersächsische Rehburg-Loccum am Steinhuder Meer transportiert.

Rund 170 000 Euro kostete die Ausstellung der „Urzeittiermodelle“, teilte Herbert Martin, stellvertretender Geschäftsführer der Gießen Marketing GmbH, dieser Zeitung mit. Die Stadt Gießen beteiligte sich an den Kosten, doch der Großteil wurde über Sponsoren eingenommen.

Neun Wochen konnten „Mammut und Co.“ betrachtet und angefasst werden. „Leider hatten wir auch mit Vandalismus zu kämpfen“, berichtete Herbert Martin. „Zehen, Zähne und Krallen wurden abgebrochen, das Fell des Mammuts wurde beschädigt und der ein oder andere versuchte, auf die Modelle zu klettern.“

Die Ausstellung war seiner Auffassung nach ein voller Erfolg. Neben den Einzelbesuchern in der Fußgängerzone wurden rund 350 Führungen mit knapp 5000 Besuchern organisiert. Die Ausstellung in der Universitätsstadt wurde von Professor Hans-Peter Ziemek und seinem Mitarbeiter- team wissenschaftlich beglei-

tet. Das Institut für Biologiedidaktik der Justus-Liebig-Universität erstellte einen „Urzeit-Guide“ und informierte die Gruppen, die an Führungen teilnahmen. „So konnte Wissen prima vermittelt werden“, unterstrich Martin mit einem Lächeln. Für die gute Zusammenarbeit sei die Gießen Marketing GmbH sehr dankbar.

■ Vor dem nächsten Einsatz werden die Tiere „aufgehübscht“

Bevor die Modelle zum nächsten Ausstellungsort reisen können, müssen sie „renoviert“ werden. Farbe, abgebrochene Krallen und Zähne müssen „aufgehübscht“ und ersetzt werden. An dem Ausstellungs-konzept in der „City“, wird die Gießen Marketing GmbH festhalten. In zwei Jahren wird die Landesgartenschau in der Universitätsstadt abgehalten wer-



Stück für Stück wird das Urviech in handliche Teile zerlegt.

(Foto: Naumann)

den. Ob dann überdimensionale Libellen mit Flügeln von zwei Meter Spannweite – oder aber auch Pflanzen gezeigt werden, steht noch nicht fest.